

Leitfaden zum Verfassen von Abschlussarbeiten

Universitätslehrgang (ULG) Mediation und Konfliktmanagement

Gültig für den Universitätslehrgang „Mediation und Konfliktmanagement“
ab Start Wintersemester 2018/2019
(freigegeben per 16.10.2018; letztmalig abgeändert per 16.07.2019)

(Verfasst von der Studien- und Prüfungskommission des Universitätslehrgangs „Mediation und Konfliktmanagement“ basierend auf den Leitlinien zum Schreiben von schriftlichen Arbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten der Pflegewissenschaft (Stand: 21.09.2016), dem Leitfaden zur Erstellung einer Verlaufsdocumentation für den Universitätslehrgang „Dyskalkulie und Legasthenie“, sowie dem Leitfaden zur Erstellung empirischer Arbeitsberichte v.4.0, vom 12.08.2016 des Instituts für Psychologie an der UMIT – verabschiedet am 04.10.2018.)

1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis	2
2	Allgemeines	4
3	Formale Anforderungen	4
3.1	Allgemeine formale Anforderungen.....	4
3.2	Zitierregeln	7
3.2.1	Wörtliches (direktes) Zitat.....	7
3.2.2	Sinngemäßes (indirektes) Zitat.....	9
3.2.3	Sekundäres Zitat	9
3.2.4	Zitieren von Gesetzestexten.....	10
3.2.5	Zitieren von Internetquellen	10
3.2.6	Zitieren von mehreren Autoren / Autorinnen	10
3.3	Literaturverzeichnis	12
3.3.1	Literaturangaben aus Büchern	13
3.3.2	Literaturangaben aus einer Zeitschrift	14
3.3.3	Literaturangaben aus einem Online Journal:	14
3.3.4	Literaturangaben aus dem Internet.....	15
3.3.5	Literaturangaben aus unveröffentlichten Arbeiten	15
3.4	Abbildungen und Tabellen	15
4	Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit.....	18
4.1	Deckblatt	18
4.2	Danksagung	19
4.3	Zusammenfassung und Schlüsselwörter sowie Abstract und Keywords	19
4.4	Inhalts-, Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse	19
4.5	Einleitung und theoretischer Hintergrund	20
4.5.1	Literaturarbeit, qualitative empirische Arbeit und quantitative empirische Arbeit	20
4.5.2	Verlaufsdokumentation.....	20
4.6	Methode	22
4.6.1	Literaturarbeit.....	22
4.6.2	Qualitative und quantitative empirische Arbeit.....	22
4.6.3	Verlaufsdokumentation.....	24
4.7	Ergebnisse	24
4.7.1	Literaturarbeit.....	24
4.7.2	Qualitative und quantitative empirische Arbeit	25

4.7.3	Verlaufsdokumentation.....	25
4.8	Diskussion	26
4.8.1	Literaturarbeit.....	26
4.8.2	Qualitative empirische Arbeit und quantitative empirische Arbeit.....	27
4.8.3	Verlaufsdokumentation.....	27
4.9	Literaturverzeichnis	28
4.10	Anhang	28
4.11	Eidesstattliche Erklärung	28
Anlage 1	29

2 Allgemeines

Dieser Leitfaden dient den Studierenden des Universitätslehrgangs Mediation und Konfliktmanagement als Orientierungshilfe für das Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten und legt die wichtigsten Grundinformationen (Aufbau, Umfang, Format, Tabellen udgl.) sowie die verlangten Standards (Zitation, Literaturangeben udgl.) bezogen auf schriftliche Arbeiten dar.

In diesem Leitfaden wird weiters auf die unterschiedlichen Arten/Typen wissenschaftlicher Arbeiten verwiesen. Folgende Arten wissenschaftlicher Arbeiten werden in diesem Leitfaden voneinander unterschieden.

1. Schriftliche Arbeit ohne empirische Datenerhebung (z.B. reine Literaturarbeit)
2. Schriftliche Arbeit mit qualitativen empirischen Daten (z.B. Daten aus Interviews)
3. Schriftliche Arbeit mit quantitativen empirischen Daten (z.B. Daten aus Fragebögen)
4. Schriftliche Falldarstellung (z.B. Verlaufsdokumentation und Intervention im Rahmen einer/von Mediation/en).

3 Formale Anforderungen

Im Folgenden sind formale Anforderungen, Zitierregeln sowie Angaben zum Literaturverzeichnis angeführt. Diese formalen Kriterien gelten für alle Arten von schriftlichen Arbeiten.

3.1 Allgemeine formale Anforderungen

Im Folgenden werden die formalen Anforderungen dargestellt, die bei jeder schriftlichen Ausarbeitung, die im Rahmen des ULG Mediation und Konfliktmanagement erfolgt, berücksichtigt werden sollten. Abweichungen müssen mit der Betreuungsperson abgeklärt werden.

- **Umfang:** Vorwort, Zusammenfassung, Abstract, Inhalts- sowie das Literaturverzeichnis und der Anhang werden nicht mitgezählt. Bei Haus- und Seminararbeiten wird der Umfang in Absprache mit der Referentin/dem Referenten festgesetzt. Der Umfang einer Masterarbeit sollte 40 Seiten nicht überschreiten.
- **Format:** Auf ein einheitliches Format in der Arbeit ist zu achten!
- **Deckblatt:** Eine Vorlage für das Deckblatt einer Abschlussarbeit finden Sie auf der Homepage der *UMIT > Studien > Studienmanagement > Formulare & Informationen*.

- **Schriftart:** Arial; Hervorhebungen durch Textformat „*kursiv*“
- **Schriftgröße:** laufender Text: 12 Punkt.; Überschriften: 14 Punkt **fett**
- **Schriftbild:** Blocksatz, Zeilenabstand 1,5
- **Gliederung:** Maximal drei Gliederungsebenen der Überschriften im Fließtext und im Inhaltsverzeichnis (z.B. 1, 1.1, 1.1.1).
 - 1. Ebene: Überschrift Schriftgröße 14 und fett;
 - 2. Ebene: Schriftgröße 12 und fett
 - 3. Ebene: Schriftgröße 12, fett und kursiv
- **Seitenränder:** 3 cm oben, unten und links, 2,5 cm rechts
- **Seitenzahlen:** Die Seitennummerierung beginnt mit der Einleitung. Zahlen alleine sind ausreichend. Sie sollten unten rechts platziert werden.
- **Abbildungen:** Sind fortlaufend zu nummerieren. Abbildungen haben Unterschriften (siehe Abschnitt 3.4).
- **Tabellen:** Sind fortlaufend zu nummerieren und mit Titel (Überschriften) zu versehen.
- **Abgabe der Abschlussarbeit:** Die Richtlinie zur Abgabe der Abschlussarbeit finden Sie auf der Homepage der *UMIT* > *Studien* > *Studienmanagement* > *Formulare & Informationen* → „*Richtlinien zur Abgabe der Abschlussarbeit (Beschluss des Senates)*“.
- **Abgabe von Haus- oder Seminararbeiten:** Der Modus wird in der jeweiligen Lehrveranstaltung bekannt gegeben.
- **Allgemeine Abkürzungen:** Sollten im Fließtext so sparsam wie möglich verwendet werden.

Abkürzungen können verwendet werden, wenn:

- sie gängig sind (lt. Wörterbuch, siehe unten); ein Abkürzungsverzeichnis ist in diesem Fall nicht notwendig.
- ein komplexes Wort in der Arbeit oder in einem Abschnitt oft vorkommt und die Abkürzung das Lesen erleichtert.

Beispiele allgemein üblicher Abkürzungen:

Anm. Anmerkung
evtl. eventuell
u.a. unter anderem

usw. und so weiter

vgl. vergleiche

z.B. zum Beispiel

- **Fachspezifische Abkürzungen:** Fachspezifische Abkürzungen werden bei erstmaliger Verwendung im Text eingeführt. Das heißt, sie werden ausgeschrieben und direkt im Anschluss in Klammer als Abkürzung gesetzt. Bei weiterer Verwendung genügt die Angabe der Abkürzung.

Beispiele für den Umgang mit fachspezifischen Abkürzungen:

[...] wurde im Zivilrechts-Mediations-Gesetz (ZivMediatG) geregelt. Das ZivMediatG regelt ...

[...] zieht das Beratungskonzept der Organisationsentwicklung (OE) praktische Konsequenzen. Denn OE geht als Prozessberatung ...

- **Aufzählungen:** Sind sparsam und im Zweifelsfall gar nicht zu verwenden. Das Schreiben im Fließtext wird bei wissenschaftlichen Arbeiten bevorzugt. Eine Aufzählung wird mit einem einführenden Satz eingeleitet, der mit einem Doppelpunkt endet.

Beispiele für Aufzählungen

Zur Datenerhebung sind folgende Instrumente geeignet:

- Standardisierter Fragebogen
- Narratives Interview
- Strukturierte Beobachtung

- **Allgemeine Textregeln:**

- Der Text sollte in einem wissenschaftlichen Stil verfasst sein.
- Umgangssprachliche, pauschalierende oder ungerechtfertigt verallgemeinernde, unsachliche oder wertende Formulierungen sind zu vermeiden.
- Das Verwenden einer wertschätzenden Sprache wird begrüßt. Da es hierfür unterschiedliche Vorgangsweisen gibt, soll diese auf Basis eines Vorschlags mit der betreuenden Person abgesprochen werden.
- Für die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache ist die Richtlinie zur geschlechtergerechten Sprache an der UMIT zu beachten. Die Richtlinie finden Sie auf der Homepage der *UMIT > Universität > Qualitätssicherung / Download*. Bei jeder Schreibweise ist zu berücksichtigen, dass diese im gesamten Dokument stringent beibehalten werden muss.

- Eine ethisch korrekte Vorgangsweise ist bei allen wissenschaftlichen Studien unbedingt zu beachten. Für die Durchführung von Abschlussarbeiten sind auch die Vorgaben der Studien- und Prüfungsordnung sowie allenfalls jene des Research Committee for Scientific Ethical Questions (RCSEQ) der UMIT zu beachten (Auf der Homepage der *UMIT > Universität > Die Universität > Organisation > RCSEQ*).

3.2 Zitierregeln

Ein wesentliches Merkmal einer wissenschaftlichen Arbeit ist die Auseinandersetzung mit fremden Textquellen. Dazu zählen u.a. die für das Thema grundlegende bzw. aktuelle Fachliteratur und wissenschaftliche Publikationen.

Die Verwendung dieses Materials muss systematisch belegt („zitiert“) werden:

- Weil nachprüfbar sein muss, woher die Autorin/der Autor das Material hat.
- Weil nachvollziehbar wird, auf welche Quellen die Argumentation gestützt ist.
- Weil überprüfbar wird, ob relevante Fachliteratur Eingang gefunden hat.
- Weil geistiges Eigentum geschützt ist.

Bitte beachten Sie hierzu die Plagiatsrichtlinie der UMIT auf der Homepage der *UMIT > Studien > Studienmanagement > Formulare & Informationen* → „*Plagiatsrichtlinie der UMIT*“.

Die Zitierweise im ULG Mediation und Konfliktmanagement basiert u.a. auf dem Publication Manual of the American Psychological Association (APA) Sixth Edition (APA, 2012) (<http://www.apastyle.org/>). Bei diesem Zitierstil werden die Quellen, die in der Arbeit Verwendung finden, direkt im laufenden Text als Kurzbeleg kenntlich gemacht. Die vollständige Quellenangabe mit allen Informationen zum Auffinden der Quelle findet sich als Vollbeleg im alphabetisch geordneten Literaturverzeichnis.

3.2.1 Wörtliches (direktes) Zitat

Im Fließtext der Arbeit wird eine Textpassage eines anderen Autors / einer anderen Autorin **wörtlich** übernommen. Grundsätzlich gilt, dass bei direkten Zitaten stets die Seitenzahl im Kurzbeleg angeführt wird. Direkte Zitate sind sparsam zu verwenden. Ein wörtliches Zitat wird verwendet, wenn:

- zentrale Aussagen, verdichtet in wenigen Sätzen, vollinhaltlich übernommen werden;
- Originalaussagen einen Sachverhalt veranschaulichen sollen;
- oder die Definitionen von Begriffen und Konzepten im Wortlaut zitiert werden soll.

Der Text wird in **Anführungszeichen** gesetzt. Anschließend wird ein Kurzbeleg mit Autor/in, Jahr und Seitenzahl angegeben. Die Seitenzahl kann bei Zitaten von Internetseiten und aus eJournals nicht angegeben werden.

- Kurzzitate (weniger als 40 Worte/3 Zeilen) werden in Anführungszeichen gesetzt und in den Text eingebettet.
- Wörtliche Zitate von mehr als 40 Wörtern/3 Zeilen werden als eigener, eingerückter Absatz/Textblock angeführt.

Exaktheit: Wörtliche Zitate müssen nach Wortlaut, Rechtschreibung und Interpunktion exakt mit dem Original übereinstimmen. Rechtschreibfehler der Originalautorin/des Originalautors werden durch [sic] nach dem Wort gekennzeichnet. Kürzungen bzw. das Weglassen eines Wortes oder mehrerer Wörter werden durch Punkte in eckiger Klammer [...] kenntlich gemacht.

Wörtliche Zitate – erlaubte Änderungen:

- Änderung des ersten Buchstabens des Zitats von Groß- in Kleinbuchstaben und vice versa
- Änderung des abschließenden Satzzeichens des Zitates

Wörtliche Zitate – zu kennzeichnende Änderungen:

- Auslassungen innerhalb eines Satzes durch 3 Punkte in Klammer: [...]
- Bei Auslassung mehrerer Sätze 4 Punkte in Klammern: [...]
- Einfügungen jedweder Art (Ergänzungen, Erklärungen, Klarstellungen) in eckigen Klammern
- „Sie [die Studierenden] haben...“

Werden im Original Hervorhebungen vorgenommen, so ist kenntlich zu machen, dass es sich um eine Hervorhebung durch die Verfasserin/den Verfasser handelt.

- Beispiel: ...das hat eine *herausragende* [Hervorhebung v. Verf./italics by the author] Bedeutung...

(Fiktives) Beispiel für ein wörtliches Zitat:

„Ein Risiko [...] ist das Verhältnis zwischen Gewinn [sic] und Schadensausmaß bei bekannter Eintrittswahrscheinlichkeit des Schadens“ (Murzer, 1978, S. 27).

„Aber wer nur berechtigt ist, über das Grundstück zu gehen, Vieh darüber zu treiben, Wasser daraus abzuleiten [...], kann sagen, daß die Sache ihm insoweit gehöre; er kann ein „meum esse“ behaupten“ (Wieling, 2006, S. 4 f).

3.2.2 Sinngemäßes (indirektes) Zitat

Bei einem sinngemäßen Zitat wird ein Text einer Autorin/eines Autors mit eigenen Worten umschrieben (= paraphrasiert) oder Inhalte werden zusammengefasst. Bei indirekten Zitaten ist die Angabe der Seitenzahl grundsätzlich nicht notwendig. Es ist jedoch empfohlen, insbesondere in langen oder komplexen Texten, wie z.B. bei Büchern, um das Finden des zitierten Sachverhaltes in der Quelle zu erleichtern. Die Autor/inn/en werden üblicherweise in Klammer gesetzt, weil der Inhalt der Aussage und nicht die Autor/inn/en selbst im Fokus stehen. Nur wenn die Autorin/der Autor bzw. die Autor/inn/en selbst betont werden sollen, werden diese im Fließtext genannt. Ein sinngemäßes Zitat wird verwendet, wenn:

- eine größere Textpassage inhaltlich übernommen wird;
- die Grundaussagen eines ganzen Werkes geschildert werden;
- die Meinungen mehrerer Autor/inn/en zu einem Thema diskutiert werden.

Beispiele für ein sinngemäßes Zitat:

Die Kommunikation sollte nicht bloß authentisch, sondern vielmehr identitätsgemäß sein (Schulz v. Thun, 2014, S. 17).

Auch Geschäfts- und Vertragsbeziehungen sind konfliktrüchtig und lassen sich nur unwesentlich von zwischenmenschlichen Beziehungen unterscheiden (Hagel & Steinbrecher, 2012, S. 24).

In seiner berühmten Studie zum Gehorsam hat Milgram (1963) gezeigt, dass durchschnittliche Menschen mit relativ einfachen Mitteln dazu gebracht werden können, anderen Schaden zuzufügen.

3.2.3 Sekundäres Zitat

Dabei wird eine Autorin/ein Autor aus einer Arbeit zitiert, die/der wiederum auf eine andere Autorin/einen anderen Autor verweist. Das sekundäre Zitat wird nur in Ausnahmefällen verwendet, wenn das Original nicht zugänglich ist. Sie können durch sekundäres Zitieren die Textstelle inhaltlich oder wörtlich übernehmen. Wenn das sekundäre Zitat wörtlich übernommen wird, muss die Seitenzahl aus der Quelle, die vorliegt, angegeben werden. Ebenso muss die Seitenzahl angeführt werden, wenn es sich bei der vorliegenden Literatur um ein Buch handelt. Im Literaturverzeichnis werden beide Quellen angeführt.

Beispiel für ein sekundäres Zitat:

„Zu diesem Zweck werden auch die Konfliktparteien hingewiesen auf gemeinsame positive Erfahrungen in der Vergangenheit“ (Bannink, 2009, zit. aus Ballreich & Glasl, 2011, S. 26).

3.2.4 Zitieren von Gesetzestexten

Für das Zitieren von Gesetzestexten muss immer die Rechtsvorschrift selbst angeführt werden. Internetseiten wie RIS oder Jusline dürfen nicht als Quelle angeführt werden.

Beispiele für das Zitieren eines Gesetzes im Text:

Zivilrechts-Mediations-Gesetz (BGBl. I Nr. 29/2003, § 1)

(ZivMediatG, BGBl. I Nr. 29/2003, § 1)

Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (BGBl. I Nr. 8 / 2016, idgF, § 15)

(GuKG, BGBl. I Nr. 8 / 2016, idgF, § 15)

Beispiel für das Zitieren eines Gesetzes im Literaturverzeichnis:

Zivilrechts-Mediations-Gesetz, BGBl. I Nr. 29 / 2003: ...

3.2.5 Zitieren von Internetquellen

Internetquellen (außer wissenschaftliche Online-Zeitschriften) stellen in der Regel keine adäquate Literaturlage für wissenschaftliche Arbeiten dar und sollten daher nur in bestimmten Ausnahmefällen verwendet werden (z.B., wenn man Daten aus öffentlich zugänglichen Statistiken zitieren will). Die Glaubwürdigkeit der Internetquelle muss immer überprüft werden.

Auch Internetquellen müssen im Text zitiert werden.

Beispiel für Internetquellen:

- In den letzten Jahrzehnten ist die Anzahl der im Straßenverkehr getöteten Personen trotz wachsendem Verkehrsaufkommen kontinuierlich gesunken (Destatis, 2018).

3.2.6 Zitieren von mehreren Autoren / Autorinnen

Wird eine Textquelle von **zwei Autorinnen/Autoren** übernommen, so werden diese in der Klammer durch ein „&“ getrennt und im Fließtext mit einem „und“ verbunden. In Tabelle 1 finden Sie eine Übersicht.

Beispiele für ein indirektes Zitat von zwei Autorinnen/Autoren:

Üblicherweise vertreten die Anhängerinnen und Anhänger der lösungsfokussierten Beratung die Ansicht, auf diagnostische Aktivitäten könne gänzlich verzichtet werden (Kalcher & Martin, 2011, S. 351).

In ihrem Grundlagenwerk stellen Kalcher und Martin (2011, S. 353) fest, dass es bei der Bearbeitung von komplexen Konfliktsituationen genauso wie in der Prozessberatung notwendig ist, prozesshaft und ganzheitlich vorzugehen.

Wird eine Textquelle von **drei, vier oder fünf Autorinnen/Autoren** übernommen, so werden im Text bei der **ersten Nennung** alle Autorinnen/Autoren angeführt und im Folgenden die Erstautorin/der Erstautor genannt und et al. ergänzt, sofern die Literaturquelle im Literaturverzeichnis dadurch eindeutig identifizierbar bleibt. Werden zwei oder mehr Quellen eines Jahres der gleichen Erstautorin/des gleichen Erstautors zitiert, werden so viele Co-Autorinnen/Co-Autoren genannt, bis die Quelle im Literaturverzeichnis eindeutig zu identifizieren ist (z.B.: Huber, Ernst, Konrad et al., 2005; Huber, Ernst, Richard et al., 2005). Erfolgt die Zitation in Klammern (z.B. am Ende des Satzes), so werden analog zur Nennung im Text bei der ersten Nennung ebenfalls alle Autorinnen/Autoren angeführt, jedoch mit einem & vor der letzten Autorin/dem letzten Autor getrennt. Bei **sechs oder mehr Autorinnen/Autoren** wird stets nur die Erstautorin/der Erstautor angeführt und et al. ergänzt. Im **Literaturverzeichnis** müssen **immer alle Autorinnen/Autoren** angeführt werden (siehe Tabelle 1). Wird ein und dieselbe Aussage von **mehreren Autorinnen/Autoren aus verschiedenen Publikationen** übernommen (indirekt), so werden diese im Text durch einen Strichpunkt getrennt zitiert. Die Reihenfolge der Autor/inn/en-Nennung erfolgt alphabetisch.

Beispiel - Zitat im Text aus mehreren Quellen:

Um ganzheitliche Organisationsentwicklungsprozesse beschreiben zu können, hat Friedrich Glasl seit 1975 das Modell der sieben Basisprozesse der Organisationsentwicklung entwickelt (Glasl & de la Houssaye, 1975; Glasl et al., 2008, S. 89 f).

Tabelle 1: Quellenangaben im Fließtext

Anzahl der Autor/inn/en	Erste Zitation im Text	Folgende Zitationen im Text	Erste Zitation im Klammersausdruck	Folgende Zitationen im Klammersausdruck
Ein/e Autor/in	Walker (2007)	Walker (2007)	(Walker, 2007)	(Walker, 2007)
Zwei Autor/inn/en	Mayer und Huber (2012)	Mayer und Huber (2012)	(Mayer & Huber, 2012)	(Mayer & Huber, 2012)
Drei Autor/inn/en	Mayer, Huber und Schön (2014)	Mayer et al. (2014)	(Mayer, Huber & Schön, 2012)	(Mayer et al., 2014)
Vier Autor/inn/en	Mayer, Huber, Auer und Schön (2014)	Mayer et al. (2014)	(Mayer, Huber, Auer & Schön, 2014)	(Mayer et al., 2014)
Fünf Autor/inn/en	Mayer, Huber, Schreiner, Auer und Schön (2014)	Mayer et al. (2014)	(Mayer, Huber, Schreiner, Auer & Schön, 2014)	(Mayer et al., 2014)
Sechs oder mehr Autor/inn/en	Wasserstein et al. (2015)	Wasserstein et al. (2015)	(Wasserstein et al., 2015)	(Wasserstein et al., 2015)
Gruppen / Institutionen	University of Pittsburgh (2008)	University of Pittsburgh (2008)	(University of Pittsburgh, 2008)	(University of Pittsburgh, 2008)

3.3 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält alle Quellen, die im Text verwendet wurden (d.h. die Einträge im Literaturverzeichnis müssen mit den im Text verwendeten Quellen korrespondieren). Die Einträge im Literaturverzeichnis werden in **alphabetischer** Reihenfolge aufgelistet. Dabei wird der Nachname der Erstautorin/des Erstautors berücksichtigt; sollte dieser bei mehreren Quellen gleich sein, dann zählt der Nachname des/der nachfolgenden Autor/in (und so weiter). Sollten die Namen mehrerer Quellen identisch sein, zählt die Jahreszahl, und sollte auch diese gleich sein, wird ein „a“, „b“ etc. angehängt. Dieses „a“ bzw. „b“ wird auch im Text in der jeweiligen Quelle angeführt. Die Reihenfolge der Autor/inn/en **innerhalb** einer Quelle bzw. eines Eintrags im Literaturverzeichnis **bleibt dabei gleich!**

Hinweis: Akademische Titel werden beim Quellenbeleg nicht angeführt. Eine Trennung nach Art der Quelle (z.B. Internet, Buch, Zeitschrift) erfolgt nicht. Das Literaturverzeichnis ist als eigener Abschnitt zu kennzeichnen und verfügt über Seitenzahlen. Nachfolgend finden sich Beispiele für Angaben aus unterschiedlichen Quellen. Sofern vorhanden, soll

bei allen Quellen zur eindeutigen Identifikation die sogenannte doi (= digital object identifier) angeführt werden. Das Literaturverzeichnis wird hängend (0,75) formatiert.

3.3.1 Literaturangaben aus Büchern

Hinweis: Falls es sich bei einem Werk nicht um eine **Erstaufgabe** handelt, so ist nach Möglichkeit die **aktuelle** Auflage zu verwenden. Es ist zudem üblich, in Form einer Abkürzung anzugeben, wenn es sich um eine **überarbeitete Auflage** (überarb. Aufl.) oder eine **erweiterte Auflage** (erw. Aufl.) handelt.

Buch von einem oder mehreren Autoren

Folgende **Reihenfolge** und Angaben im Literaturverzeichnis müssen bei Quellen aus einem Buch angegeben werden:

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel: evtl. Untertitel* (evtl. Auflage). Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel für Literaturangaben aus Büchern:

Duss-van Werdt, J. (2011). *Einführung in Mediation* (2. überarb. Aufl.). Heidelberg: Carl Auer.

Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (12. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Sammelband / Herausgeberwerk

Autor(in) (Hrsg.) (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel*. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel Sammelband:

Ritschl, V., Weigel, R. & Stamm, T. (Hrsg.) (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten. Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis*. Berlin, Heidelberg: Springer.

Beispiel Herausgeberwerk:

Pleschberger, S., Heimerl, K. & Wild, M. (Hrsg.) (2005). *Palliativpflege. Grundlagen für Praxis und Unterricht* (2. Aufl.). Wien: Facultas.

Beitrag im Sammelband

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel des Aufsatzes. In Vornameninitialen. Nachname (Hrsg.), *Buchtitel. Untertitel* (evtl. Auflage, Seitenangabe von bis). Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel Beitrag Sammelband:

Sturma, A. (2016). Reviews. In V. Ritschl, R. Weigel & T. Stamm (Hrsg.) (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten. Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis*. Berlin, Heidelberg: Springer.

3.3.2 Literaturangaben aus einer Zeitschrift

Bitte beachten: Bei englischsprachigen Publikationen gilt für den Titel der Arbeit die englische Groß-/Kleinschreibung; der Zeitschriftentitel folgt aber den Regeln der englischen Großschreibung.

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel der Arbeit. *Zeitschriftentitel, Jahrgang der Zeitschrift* (evtl. Heftnummer des Jahrgangs in Klammer), Seitenangaben von bis.

Beispiel:

Robrecht, T. (2018). Mediation 4.0.: Paradigmenwechsel. *Spektrum der Mediation, 71*, 7-10.

3.3.3 Literaturangaben aus einem Online Journal:

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel der Arbeit. *Zeitschriftentitel*, Heftnummer und oder Artikelnummer. doi: xxxxx/xxxxxxxxxxxx

Beispiel:

Hirschberger, G., Pyszczynski, T. & Ein-Dor, T. (2015). Why does existential threat promote intergroup violence? Examining the role of retributive justice and cost-benefit utility motivations. *Frontiers in Psychology, 6*, 1761. doi: 10.3389/fpsyg.2015.01761

Beispiel für mehrere Quellen mit gleichen Autorinnen/Autoren:

Die Quellen im Text lauten z.B.: (Ruch & Heintz, 2016a), (Ruch & Heintz, 2016b)

Im Literaturverzeichnis werden die Quellen folgendermaßen angeführt:

Ruch, W. & Heintz, S. (2016a). The German version of the Humor Styles Questionnaire: Psychometric properties and overlap with other styles of humor. *Europe's Journal of Psychology, 12*(3), 434–455. doi: 10.5964/ejop.v12i3.1116

Ruch, W. & Heintz, S. (2016b). The virtue gap in humor: Exploring benevolent and corrective humor. *Translational Issues in Psychological Science, 2*(1), 35–45. doi: 10.1037/tps0000063

3.3.4 Literaturangaben aus dem Internet

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel der Arbeit*. Internetadresse (Datum des Abrufs).

Beispiel:

Statistik Austria (2018). *Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur für Österreich 2016-2100 laut Hauptszenario*. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen-_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/027308.html (Abgerufen am 10.09.2018).

3.3.5 Literaturangaben aus unveröffentlichten Arbeiten

Wichtiger Hinweis: Unveröffentlichte Arbeiten sollten in der Regel nicht zitiert werden. Ausnahme: Wenn sich die eigene Arbeit direkt auf diese Arbeit bezieht.

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel. evtl. Untertitel*. (Unveröffentlichte XXX) [XXX = Art der Quelle wie z.B. Diplomarbeit, Dissertation, andere Abschlussarbeiten]. Einrichtung, Ort, Land.

Beispiel:

Mantovan, F., Ausserhofer, D. & Pirhofer, R. (2008). *Die Belastungen pflegender Eltern von Kindern und Jugendlichen mit schweren Behinderungen in Südtirol*. (Unveröffentlichte Diplomarbeit). UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol, Österreich.

3.4 Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen werden in der Regel selbst erstellt. Wenn man Abbildungen oder Tabellen aus fremden Quellen übernehmen will, ist zu beachten, dass diese in der Regel mit einem Copyright versehen sind. In diesem Fall ist eine Genehmigung für die Verwendung einzuholen. Es ist jedoch möglich, eine Abbildung z.B. eines theoretischen Modells, in Anlehnung an das Original zu erstellen.

Hierbei ist zu beachten, dass es darum geht, sich inhaltlich an das Original anzulehnen, jedoch das eigene Design verwendet wird. Die Quelle ist zu belegen (aus: xy, Jahr, Nachdruck mit Genehmigung oder modifiziert nach xy, Jahr). Abbildungen und Tabellen werden fortlaufend nummeriert, wobei Abbildungen und Tabellen separat gezählt werden. Im Text muss vor dem Erscheinen der Abbildung oder der Tabelle auf diese hingewiesen werden, und zwar unter Verwendung der jeweiligen Tabellen- bzw. Abbildungsnummer. Formulierungen wie „In der folgenden Abbildung...“ reichen nicht aus. Tabellen haben

Überschriften, Abbildungen haben Unterschriften (siehe Abbildung 1 und Tabellen 2 & 3). Der alleinige Hinweis auf die Tabelle bzw. die Abbildung reicht nicht aus; der Inhalt muss im Text erklärt werden bzw. es muss im Text kurz auf ihn eingegangen werden. Die in einer Tabelle oder Abbildung dargestellten Werte müssen dabei aber nicht wiederholt werden! In Tabellen werden nur horizontale, keine vertikalen Linien verwendet.

Abbildung 1 und Tabelle 2 illustrieren die unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten derselben Information. Zahlreiche weitere Beispiele finden sich im Internet mit den Suchbegriffen *APA figure* bzw. *APA table*.

Beispiel für eine Abbildung:

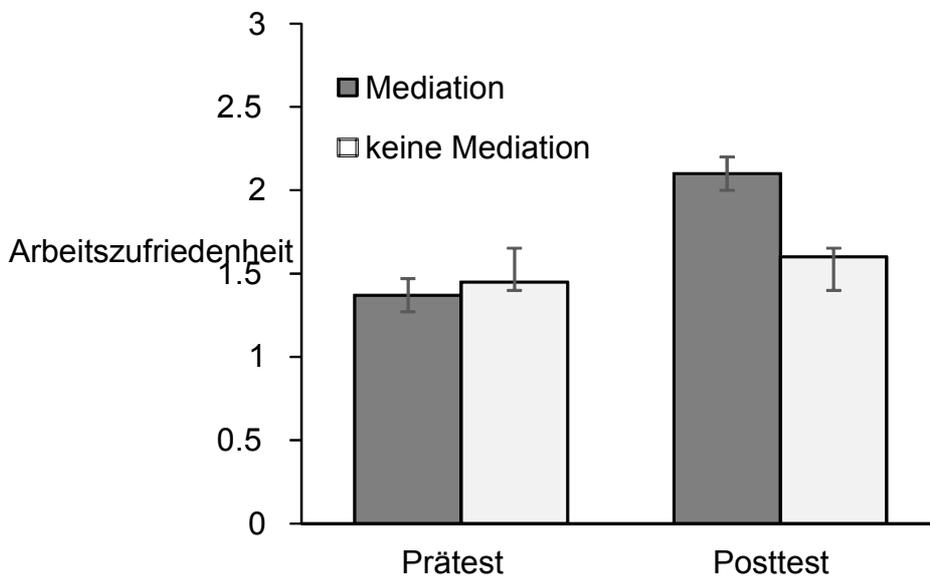


Abbildung 1. $N = 40$. Mittelwerte und Standardfehler der Arbeitszufriedenheit in Abhängigkeit von Gruppenzugehörigkeit (Mediation vs. keine Mediation) und Messzeitpunkt (Prätest vs. Posttest).

Beispiele für Tabellen:

Tabelle 2

Arbeitszufriedenheit in Abhängigkeit von Gruppenzugehörigkeit und Messzeitpunkt

	Mediation ($n = 20$)	Keine Mediation ($n = 20$)
Messzeitpunkt	$M (SE)$	$M (SE)$
Prätest	1.39 (0.12)	1.42 (0.23)
Posttest	2.27 (0.18)	1.54 (0.27)

Tabelle 3

Demographische Daten der Stichprobe

	Mediation $n = 20$	Keine Mediation $n = 20$
Mittelwert Alter in Jahren (SD)	31.5 (9.8)	30.3 (7.3)
Geschlecht		
Frauen	13	12
Männer	7	8
Bildung		
Akademiker	4	6
Nichtakademiker	16	14

Anmerkung. In der Mediationsgruppe brach eine Person aus unbekanntem Gründen die Mediation ab. Diese Person wurde von der Datenanalyse ausgeschlossen.

4 Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Wie bereits oben angeführt, werden die folgenden Arten von wissenschaftlichen Arbeiten unterschieden:

1. Schriftliche Arbeit ohne empirische Datenerhebung (z.B. reine Literaturarbeit)
2. Schriftliche Arbeit mit qualitativen empirischen Daten (z.B. Daten aus Interviews)
3. Schriftliche Arbeit mit quantitativen empirischen Daten (z.B. Daten aus Fragebögen)
4. Schriftliche Falldarstellung (z.B. Verlaufsdokumentation und Intervention im Rahmen einer/von Mediation/en).

Der grundsätzliche Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit ist bei allen Arten von Arbeiten gleich. Spezifische Unterschiede werden bei den einzelnen Punkten genannt.

Prinzipielle Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit:

- Deckblatt (Seite 1)
- Betreuerbestätigung (bei Abschlussarbeiten – Seite 2)
- (Danksagung)
- Zusammenfassung und Schlüsselwörter (Deutsch), Abstract und Keywords (Englisch)
- Eventuell: Inhaltsverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Tabellenverzeichnis
- Einleitung und theoretischer Hintergrund
- Methode
- Ergebnisse
- Diskussion
- Literaturverzeichnis
- Anhang
- Eidesstattliche Erklärung (findet keine Berücksichtigung im Inhaltsverzeichnis)

4.1 Deckblatt

Das gültige Beispiel für die Gestaltung des Deckblattes finden Sie auf der Homepage der UMIT > Studien > Studienmanagement > Formulare & Informationen. Die Angabe des Datums auf dem Deckblatt entspricht dem Abgabedatum.

4.2 Danksagung

Personen und Institutionen, die in irgendeiner Form Unterstützung geleistet haben, können erwähnt werden.

4.3 Zusammenfassung und Schlüsselwörter sowie Abstract und Keywords

Eine Zusammenfassung (deutsch) bzw. ein Abstract (englisch) sind eine kurze Darstellung (max. 300 Wörter) der wissenschaftlichen Arbeit und ist in Deutsch und Englisch zu verfassen. Ziel ist, dass sich der Leser / die Leserin einen ersten kurzen Überblick über die Arbeit verschaffen kann.

Zusammenfassung und Abstract gehören jeweils auf eine eigene Seite. Nach der Zusammenfassung bzw. dem Abstract folgen jeweils drei bis sechs Schlüsselwörter, aus denen klar werden sollte, in welchen Bereichen die Arbeit thematisch anzusiedeln ist.

Der Aufbau der Zusammenfassung bzw. des Abstracts lehnt sich an den Aufbau der wissenschaftlichen Arbeit an und sollte eine Einleitung mit Fragestellung, die Methode bzw. das Design der Studie, die wesentlichen Ergebnisse sowie eine Schlussfolgerung beinhalten.

4.4 Inhalts-, Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse

Das Inhaltsverzeichnis gibt einen Überblick über die Untergliederung der Arbeit. Die Einteilung der Abschnitte bzw. Überschriften erfolgt nach Ordnungszahlen mit maximal drei Ebenen. Achten Sie darauf, dass Sie bei der Gliederung der Arbeit aussagekräftige Überschriften verwenden.

Im Abkürzungsverzeichnis werden nur jene Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge angeführt, die Sie selber einführen. Abkürzungen, die gängig sind, werden nicht aufgelistet. Hier ist es nicht üblich, Seitenzahlen anzugeben.

Im Abbildungsverzeichnis und im Tabellenverzeichnis werden alle Abbildungen, respektive Tabellen mit dem Verweis auf jene Seite, auf der sie zu finden sind, angeführt. Abbildungsverzeichnis und Tabellenverzeichnis sind zwei separate Verzeichnisse.

Inhalts-, Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse sind nur bei längeren Arbeiten üblich. Es ist nicht sinnvoll, ein Abbildungsverzeichnis zu erstellen, wenn in der gesamten Arbeit nur zwei Abbildungen vorhanden sind. Haben Sie hingegen 20 Abbildungen, ist dies sicherlich sinnvoll.

4.5 Einleitung und theoretischer Hintergrund

4.5.1 Literatuarbeit, qualitative empirische Arbeit und quantitative empirische Arbeit

Im einleitenden Abschnitt der Arbeit (in der Regel der erste Absatz) wird die Leserin/der Leser zum Thema hingeführt. Dieser Absatz sollte als letzten Satz das Thema der Arbeit und die zentrale Fragestellung in allgemeinen Worten beinhalten. Dies hilft Leserinnen und Lesern, im folgenden Text den roten Faden zu finden. Auch praktische die Relevanz des Themas kann hier (in Kürze) hervorgehoben werden. Dieser Absatz erhält keine gesonderte Überschrift. Der erste Absatz sollte – bildlich gesprochen – wie ein Trichter aufgebaut sein: Beginnen Sie allgemein (ca. 1-2 Sätze); leiten Sie dann zum Thema, bisheriger Forschung und möglichen Problemen oder unbeantworteten Fragen über (einige Sätze); und schließen Sie mit dem zentralen Anliegen Ihrer Arbeit (ca. 1-2 Sätze). Danach erfolgen mehrere Abschnitte, die durch Überschriften getrennt werden können, aber nicht müssen (Achtung! Verwenden Sie Überschriften nicht im Übermaß. In der Regel sollte ein Abschnitt, der unter einer Überschrift steht, aus mehreren Absätzen bestehen). In diesen Abschnitten wird spezifisch auf den Stand der Forschung eingegangen. Im letzten Abschnitt der Arbeit wird die Fragestellung detailliert dargelegt und Hypothesen werden aus der vorher dargestellten Literatur abgeleitet. Falls vorher Überschriften zur Gliederung verwendet wurden, hat dieser Abschnitt eine eigene Überschrift.

4.5.2 Verlaufsdokumentation

Alle Verlaufsdokumentationen müssen anonymisiert werden. Personen werden entweder weder mit Buchstaben (z.B. Person A) oder mit Fantasienamen (z.B. Max Muster) gekennzeichnet. In einer Fußnote (Word-StandardEinstellung) sollte angemerkt werden, dass der Name geändert wurde. Ebenso sollten keine personenbezogenen Daten, die eine Identifizierung ermöglichen, angegeben werden. Hierzu zählen u.a. das Geburtsdatum (die Angabe des Alters genügt), Wohnort, Dienstort und die konkrete Tätigkeit (z.B. „Einzelhandel“ und nicht Verkäufer bei M-Preis in Hall).

Möglicher Aufbau einer Verlaufsdokumentation:

- 1 Einleitung und theoretischer Hintergrund
 - 1.1 Vorgeschichte/Hintergrundinformationen zum Mediations- bzw. Konfliktmanagementfall

- Bisherige Entwicklung und Situation zum Zeitpunkt des Beginns der Mediation- bzw. des Konfliktmanagements.
- Sind andere Personen eingebunden? Was sagen diese dazu? Bei Familienmediation: Was sagt die Partnerin bzw. der Partner. dazu? Bei Familienmediation: Wie ist das allgemeine zwischenmenschliche Verhältnis? Bei Arbeitsplatzmediation: Wie ist das allgemeine betriebliche Arbeitsklima? Wie ist die soziale bzw. psychosoziale Lage der Betroffenen und sonstigen Beteiligten?
- Bisher unternommene Mediations- und Konfliktmanagementversuche.

1.2 Vorstellungsgrund

- Aus welchem aktuellen Anlass und Grund sollte eine Mediation- bzw. Konfliktmanagement durchgeführt werden?

1.3 Eingangsanalyse

- Beschreibung, warum sich die/der Auftraggebende(n)/die Person des Erstkontakts an Sie gewandt haben? Welche Ziele wurden damit beabsichtigt? Was erwartete sich die/der Auftraggebende(n)/die Person des Erstkontakts von der Mediation, dem Konfliktmanagement?
- Beschreibung des ersten Eindrucks von den beteiligten/betroffenen Personen, Verhaltensbeobachtung und Eindrücke der Mediatorin/des Mediators, eventuell: Durchführung einer Arbeits- und Organisationsdiagnostik (siehe z.B. A & O-Psychologie).
- Detaillierte Beschreibung der Vorgeschichte, sofern bekannt; und Erkunden der betroffenen/beteiligten Personen des Mediations- und Konfliktmanagementfalls.
 - o Wann wurden die Schwierigkeiten im Untersuchungsgegenstand das erste Mal beobachtet?
 - o Wer waren/sind die beteiligten Personen?
 - o Was waren/sind die Ursachen?
 - o Eventuell: Hatten die beteiligten/betroffenen Personen schon ähnliche Probleme in der Vergangenheit. Sind diese für die aktuelle Situation relevant?
- Eventuell: Detaillierte Beschreibung der Testergebnisse durchgeführter standardisierter psychologischer Testverfahren.

- Gegebenenfalls vorhandene Daten aus externen Befunden oder Gutachten darstellen.
- Formulierung der Mediations- und Konfliktmanagementziele auf Basis der durchgeführten Problemanalyse.

1.4 Stand der Forschung

Hier sollte unter Berücksichtigung vorhandener Literatur geschildert werden, wie in diesem spezifischen Fall Mediations- und Konfliktmanagement durchgeführt werden kann. Es ist zu begründen, warum man sich für eine bestimmte Vorgehensweise entscheidet. Gegebenenfalls ist eine Abstimmung verschiedener Methoden zueinander zu diskutieren.

1.5 Zielsetzung und Vorgehen

Hier sollte die Zielsetzung der Mediation noch einmal kurz dargelegt werden. Wichtig ist es, diese Ziele möglichst konkret zu definieren, damit am Ende über Erfolg oder nicht Erfolg der Mediation entschieden werden kann. Das allgemeine Vorgehen sollte in wenigen Worten genannt werden.

4.6 Methode

4.6.1 Literaturarbeit

Hier wird die Vorgangsweise bei der Literaturrecherche beschrieben. Von Vorteil ist, wenn Sie sich an Prozessschritten der Literaturrecherche orientieren (z.B. Sturma et al., 2016, S 212 f). Entsprechend der Prozessschritte sollte dieser Abschnitt folgende Punkte beinhalten:

- Angabe der verwendeten Suchbegriffe
- Ein- und Ausschlusskriterien der Studien
- Angabe der genutzten Quellen (z.B. Datenbanken, Zeitschriften etc.)

Ferner sollte jeweils genannt werden, wie viele Studien bei den verschiedenen Schritten Ihrer Recherche im Pool der in Frage kommenden Studien waren. Die Literaturrecherche ist anhand eines Suchprotokolls (siehe Anlage 1) im Anhang darzustellen. Zur Nachvollziehbarkeit der Literaturrecherche ist ein Flussdiagramm zu erstellen.

4.6.2 Qualitative und quantitative empirische Arbeit

In diesem Abschnitt werden die Planung und Durchführung der Studie dargestellt. Der konkrete Aufbau einzelner Abschnitte ist vom gewählten Design abhängig.

Wichtig ist, dass Informationen zu diesen Themen im Abschnitt enthalten sind und schlüssig gegliedert werden, damit die Studie für Dritte vollständig nachvollziehbar und wiederholbar ist. Der Methodenteil enthält zumeist folgende Unterpunkte:

2.1 Stichprobe

Hier werden die demographischen Daten der Stichprobe beschrieben, es werden Ein- und Ausschlusskriterien genannt, wie die Stichprobe rekrutiert wurde und inwiefern ethische Gesichtspunkte berücksichtigt wurden (z.B. informierte Einwilligung der Studienteilnehmerinnen/Studienteilnehmer). Auch Rücklaufquoten bei Fragebogenstudien sind hier zu erwähnen.

2.2 Design

Das Design wird nur bei relativ komplexen Studien, wie z.B. Längsschnittstudien separat dargestellt. Bei anderen Studien wird das Design in einem Absatz mit der Stichprobe beschrieben (Achtung: die Überschrift würden dann Stichprobe und Design lauten) oder im Abschnitt Durchführung geschildert. Es kann auch in einem eigenen Abschnitt nach der Durchführung dargestellt werden.

2.3 Material

Alle verwendeten Materialien, wie beispielsweise Fragebögen, Versuchsmaterial etc. werden hier beschrieben. Dieser Punkt kann auch unter Durchführung/Ablauf beschrieben werden.

2.4 Durchführung/Ablauf

Hier wird der Ablauf der Studie beschrieben, d.h. beispielsweise, ob die Studie online oder per Papier-Bleistiftverfahren vorgegeben wurde, in welcher Reihenfolge die Fragebögen vorgegeben wurden, wie Versuchsteilnehmende einzelnen Versuchsbedingungen zugeteilt wurden, Instruktionen, Dauer der Studie, Umgebungsbedingungen, Raum, in dem die Studie durchgeführt wurde, ggf. Probleme, die bei der Studie aufgetreten sind etc. (Dieser Abschnitt kann unter Umständen mit dem Abschnitt Material verbunden werden).

2.5 Datenanalyse

Wenn viele unterschiedliche Analysen gerechnet werden, wird die Datenanalyse zusammen mit den jeweiligen Ergebnissen im Ergebnisteil geschildert. Gibt es nur eine Hauptanalyse, wird diese hier geschildert. Hier werden auch statistische Kriterien wie z.B. das alpha-Niveau genannt.

4.6.3 Verlaufsdokumentation

2.1 Setting und Personen

Beschreibung der Personen, die an der Mediation teilnahmen sowie in welchem Rahmen sie stattfand (z.B.: Wurden die Vorgesetzten, Kolleg/inn/en oder Familienmitglieder (wenn vorhanden) eingebunden, und wenn ja, wie?).

2.2 Mediationsplanung

Wie häufig und in welchem zeitlichen Abstand fanden die Mediationen statt? Welche Themen wurden in den Sitzungen besprochen werden? Welche Daten wurden zur Verlaufsdokumentation erhoben?

2.3. Materialien

Zur Mediation verwendete Materialien wie Unterlagen, Fragebögen, Gedächtnisprotokolle oder Dokumentationen.

2.4. Durchführung und Mediationsablauf

Beschreiben Sie detailliert die Durchführung der Mediationen, wie sie tatsächlich stattgefunden haben (z.B.: Wie viele Termine gab es, wann fanden diese statt, welche Themen wurden besprochen). Schildern Sie den Aufbau der Mediation und welche Schritte wie angegangen wurden. Schildern Sie eine exemplarische Sitzung.

2.5. Datenanalyse

Darlegung, wie die erhobenen Daten ausgewertet wurden. Bei quantitativen Daten sollten die entsprechenden statistischen Verfahren gewählt und genannt werden.

4.7 Ergebnisse

4.7.1 Literaturarbeit

Dieser Abschnitt enthält die Ergebnisse der Literaturrecherche und -analyse. Zu Beginn werden die letztendlich verwendeten Studien in Form einer Tabelle mit folgenden möglichen Spaltenüberschriften angeführt:

- Autor/inn/en, Jahr,
- Ziel oder Fragestellung der Studie
- Methode: Studiendesign, Stichprobe, Stichprobengröße, Setting, Erhebungsinstrumente, Interventionen
- Ergebnisse
- Schlussfolgerung

Die Anfertigung der Synthese erfolgt im Anschluss an die tabellarische Darstellung in Form eines Fließtextes. Als Überschrift sollten hier inhaltlich passende Begriffe gewählt werden. Erwartet wird eine klar strukturierte Darstellung der Studienergebnisse. Sollte es mehrere Fragestellungen geben, bietet es sich an die jeweils relevanten Studien unter separaten Überschriften darzustellen. Der Abschnitt wird mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse beendet. Mögliche Struktur des Ergebnisteils:

- 3.1 Deskription der Studien
- 3.2 Synthesepunkt 1
- 3.3 Synthesepunkt 2
- 3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

4.7.2 Qualitative und quantitative empirische Arbeit

Dieser Abschnitt enthält je nach gewähltem Forschungsansatz und -design die Forschungsergebnisse in Form von Text, Tabellen bzw. Abbildungen. Wenn Ergebnisse in Tabellen oder Abbildungen illustriert werden, muss zuvor im Fließtext auf diese verwiesen werden und der Inhalt muss im Text zumindest kurz erläutert werden. Es sollen keine Informationsdoppelungen vorkommen (d.h., z.B. identische Information, wie z.B. die Werte, nicht im Fließtext und in Tabelle berichten), siehe auch Abschnitt 3.4 Tabellen und Abbildungen. Wichtig ist eine klare Strukturierung der Ergebnisse der durchgeführten Studie und eine vollständige und nachvollziehbare Darstellung der verwendeten Auswertungsverfahren (z.B. die statistischen Tests und deren Kennwerte). Bei qualitativen Studien müssen Ankerbeispiele als solche gekennzeichnet werden.

4.7.3 Verlaufsdokumentation

Hier sollten die Ausgangslage, der Verlauf der Mediation und die die Abschlussanalyse der Mediation dargestellt werden. Stellen Sie klar die erreichten Ziele dar (Vergleich von vorher zu nachher). Beispielsweise:

- Beschreibung der Testergebnisse durchgeführter standardisierter psychologischer Testverfahren vor, (während) und nach der Mediation.
- Mögliche Themen bei einer qualitativen Darstellung:
 - o Beschreibung des beruflichen/betrieblichen Verlaufs während der Mediation.
 - o Welche Veränderungen wurden in der sozialen Interaktion und/oder dem Arbeitsverhalten beobachtet?

- Hat sich die allgemeine Situation des Mediations- und Konfliktmanagementfalls verändert? Woran könnte das liegen?
- Wahrnehmung der Vorgesetzten/Kollegen (wenn vorhanden) hinsichtlich des Mediationsverlaufs?
- Abschlussgespräch und/oder Präsentation der Ergebnisse den Auftraggebern gegenüber (wenn vorhanden).
- Wie geht es für die betroffenen/beteiligten Personen weiter?

4.8 Diskussion

Die Diskussion kann in weitere Abschnitte untergliedert werden. Der erste Absatz der Diskussion umfasst immer eine kurze Zusammenfassung der Zielsetzung und der Ergebnisse der Studie oder der Mediation (erhält keine eigene Abschnittnummerierung). Bei empirischen Studien werden hier keine Zahlen genannt, sondern die Ergebnisse qualitativ zusammengefasst. In den folgenden Teilen der Diskussion werden spezifische Inhalte diskutiert. Das heißt, die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes erörtert. Bei der Struktur der Diskussion kann man sich an folgenden Leitfragen orientieren:

- Wie können die Ergebnisse mit der bestehenden Forschung erklärt werden?
- Inwiefern unterstützen die Ergebnisse die bestehende Forschung, widersprechen dieser oder ergänzen bzw. erweitern diese?
- Was sind theoretische und/oder praktische Implikationen der Ergebnisse?
- Was lernen wir aus den Ergebnissen?
- Wie stark können die Ergebnisse verallgemeinert werden bzw. welche Faktoren schränken die Ergebnisse ein?
- Was wissen wir jetzt (mehr) und was wissen wir noch nicht?
- Was könnten die nächsten Schritte für zukünftige Studien sein und was sollten diese konkret untersuchen?

Der vorletzte Abschnitt enthält immer Kritik und Ausblick (kann auch in separaten Absätzen dargestellt werden), der letzte Abschnitt immer eine Schlussfolgerung.

4.8.1 Literaturarbeit

Nach einer kurzen Zusammenfassung sind die einzelnen eingangs gestellten Forschungsfragen unter Berücksichtigung der im Ergebnisteil dargestellten Studien und im Theorieteil dargestellten theoretischer Modelle im Detail zu diskutieren. Welche Ergebnisse sind neu,

erwartet, überraschend? Wie passen die Ergebnisse mit verschiedenen theoretischen Modellvorstellungen zusammen? Hier sollten auch Stärken und Schwächen der eingeschlossenen Studien erwähnt werden.

Im Abschnitt Kritik und Ausblick sollten die Stärken und Schwächen der eigenen Arbeit erwähnt werden. Was sollte man in Zukunft besser machen? Welche Forschungsfragen für die Mediations- und Konfliktmanagementforschung schließen sich an und wie könnte man diese untersuchen? Welche praktischen Implikationen haben die Ergebnisse? Die Diskussion endet mit einer Schlussfolgerung die sich auf die Inhalte der eigenen Studie bezieht.

4.8.2 Qualitative empirische Arbeit und quantitative empirische Arbeit

Nach einer kurzen Zusammenfassung sollten die eigenen Ergebnisse unter Berücksichtigung der relevanten Literatur diskutiert werden. Welche Ergebnisse sind neu, erwartet, überraschend? Hier ist auf Übereinstimmung/Nichtübereinstimmung mit anderen Ergebnissen und theoretischen Modellen zu achten. Bei einer Nichtübereinstimmung sollte man versuchen Erklärungen zu finden.

Im Abschnitt Kritik und Ausblick sollten die Stärken und Schwächen der eigenen Arbeit erwähnt werden. Was sollte man in Zukunft besser machen? Welche Forschungsfragen für die Mediations- und Konfliktmanagementforschung schließen sich an und wie könnte man diese untersuchen? Welche praktischen Implikationen haben die Ergebnisse? Die Diskussion endet mit einer Schlussfolgerung die sich auf die Inhalte der eigenen Studie bezieht.

4.8.3 Verlaufsdokumentation

Nach einer kurzen Zusammenfassung der Zielsetzung und Ergebnisse der Mediation sollten spezifische Inhalte und die eigenen Ergebnisse unter verschiedenen Aspekten und vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes diskutiert werden. Übereinstimmungen, aber auch Widersprüche zur theoretischen Einleitung sollten explizit erörtert werden. Allerdings sollten keine neuen Theorien eingeführt werden, es sei denn, es ergeben sich neue Erkenntnisse, bzw. sie werden als Ausblick oder in einer kritischen Reflexion beschrieben.

Einige Leitfragen für die Diskussion sind:

- In welchen Bereichen gab es eine Verbesserung? In welchen nicht? Woran könnte dies liegen? Woran könnte es liegen, dass die Mediation so erfolgreich war/so wenig erfolgreich war/gescheitert ist? Theoretische Begründung.

- Welche Methoden wurden im Rückblick als besonders effektiv oder nicht effektiv erlebt und warum (theoretischer Bezug)?
- Welche Schwierigkeiten gab es? Was würden Sie nächstes Mal anders machen?

Die Diskussion endet mit einem Ausblick (Wie geht es weiter?) und einer kurzen Schlussfolgerung.

4.9 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis müssen alle Quellen, die in der Arbeit verwendet wurden, alphabetisch aufgelistet werden. Die formalen Vorgaben hierfür finden Sie oben unter dem Punkt 3.3 *Literaturverzeichnis*. Zusätzlich müssen Sie überprüfen, ob im Literaturverzeichnis nur Quellen aufgelistet werden, die in der Arbeit auch genannt werden.

4.10 Anhang

Hier werden Darstellungen beigelegt, die im Fließtext stören, weil sie zu umfangreich sind oder zusätzliche Information enthalten, die nicht essentiell für Ihre Fragestellung sind. Im Fließtext muss auf Angaben im Anhang aufmerksam gemacht werden (z.B.: siehe Anhang 6.1). Der Anhang ist ein eigener Abschnitt, die Beilagen der Arbeit haben keine Seitennummerierung.

Achtung: In den Anhang werden **keine Rohdaten**, z.B. Interviewtransskripte eingefügt!

In den Anhang gehören beispielsweise:

- Suchprotokoll
- Beurteilungsbogen für eine kritische Würdigung von Studien
- Selbsterstellte Fragebögen oder Interviewleitfäden
- Studienmaterialien, die verwendet wurden (u.U. eine Photographie)
- ...

Nicht in den Anhang gehören Fragebögen, die publiziert sind (Copyright beachten!) oder die Identifizierung einzelner Personen ermöglichen (z.B. Gesprächsprotokolle mit Klarnamen).

4.11 Eidesstattliche Erklärung

Am Ende der Arbeit erfolgt eine Erklärung des Autors / der Autorin, dass die Arbeit in allen Teilen eigenständig verfasst wurde. Diese Erklärung muss handschriftlich signiert werden. Die eidesstattliche Erklärung wird nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Eine aktuelle

Vorlage hierfür findet sich auf der Homepage der UMIT > Studien > Studienmanagement > Formulare & Informationen → „Eidesstattliche Erklärung“.

Anlage 1

Vorlage für ein Suchprotokoll

Suchort und Datum der Suche	Sucheingabe	Anzahl der Treffer	Anzahl der relevanten Treffer	Anmerkungen (optional)

(Mayer, 2015, S. 302 f)

Mayer, H. (2015). *Pflegeforschung anwenden. Elemente und Basiswissen für Studium und Weiterbildung*. (4. vollst. überarb. Aufl.) Wien: Facultas.